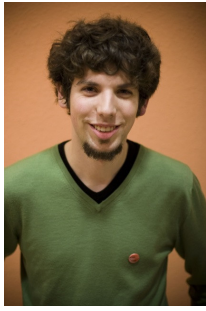


2.2 Bologna-Thementag an der Universität Münster



- Von André Schnepfer, studentisches Senatsmitglied an der Universität Münster -

Am 13. Januar fand an der Universität Münster auf Anregung der Studierenden im Senat der erste Bologna-Tag statt. In Anlehnung an die Forderungen des Bildungsprotests hatten die studentischen Vertreter bereits im Sommersemester eine universitätsweite Diskussion über die bestehenden Probleme bei der Umsetzung der neuen gestuften Studiengänge eingefordert.

Um einen lösungsorientierten Dialog von Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitern zu ermöglichen, verständigten sich Universitätsleitung und Studierendenvertreter im Vorfeld auf vier Themenfelder, denen jeweils eine Arbeitsgruppe zugeordnet wurde. Neben der stärkeren Einbindung der Studierenden bei der (Re-)Akkreditierung von Studiengängen stand dabei vor allem die Studierbarkeit der Bachelor- und Masterstudiengänge auf der Agenda.

Am Bologna-Tag diskutierten die über 200 Teilnehmer nicht nur über die als übermäßig empfundene Anwesenheitspflicht, sondern auch über Möglichkeiten der Workloaderhebung und -überprüfung. Überdies wurde von Lehrenden wie Studierenden eine Reduzierung der Prüfungsdichte und eine größere Vielfalt an Prüfungsformen befürwortet. Da die Universität Münster bereits seit 2005 die Lehramtsausbildung in Form von polyvalenten Zwei-Fach-Bachelor-Studiengängen organisiert, setzten sich die Anwesenden auch mit der Frage der Überschneidungsfreiheit von Lehrveranstaltungen auseinander. Aufgrund der nach wie vor erheblichen Hürden beim Übergang von Bachelor zum Master und der deutlich zurückgegangenen Auslandsaufenthalte der Münsteraner Studierenden war ein weiterer Schwerpunkt des Bologna-Tages die Mobilität innerhalb und zwischen den Studienprogrammen.

Trotz inhaltlicher Kontroversen zwischen den anwesenden Studierenden und einigen Fachvertretern blieb die Diskussion zielorientiert, sodass am Ende der Veranstaltung eine Reihe von konkreten Lösungsvorschlägen präsentiert werden konnte. Im Anschluss an den Bologna-Tag müssen diese in einen Zeitplan mit klaren Zuständigkeiten überführt werden. Einen ersten Schritt hat der Senat auf Initiative der studentischen Gruppe bereits drei Wochen nach dem Bologna-Tag unternommen. In einer Empfehlung an die Fachbereiche sprach er sich einstimmig dafür aus, die Anwesenheitspflicht auf sachlich begründete Fälle zu beschränken. Auch wenn mit dem Beschluss eine der studentischen Forderungen aufgegriffen wurde und das Rektorat weitere Schritte ankündigte, gilt es noch einen weiten Weg zurückzulegen.

Wie der Bologna-Tag gezeigt hat, ist eine erfolgreiche Studienreform und damit auch exzellente Wissenschaft nur möglich, wenn innerhalb einer Universität ein offener Dialog zwischen allen Betroffenen aufgenommen wird. Um den Austausch über die Ziele und die Qualität von Studium und Lehre zu gewährleisten, sollte der universitäre Veranstaltungskalender deshalb zukünftig einen Tag der Lehre vorsehen.